

# ¡Fijáte!

## Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 614

Mittwoch, 31. August 2016

23. Jahrgang

### Inhaltsverzeichnis

Der Glanz des Goldes wirft Schatten: Gewaltfreier Widerstand gegen Bergbauindustrie.....	1
Die Regierung würdigt die jugendlichen Opfer des Bürgerkriegs.....	3
ArbeiterInnen um Sozialbeiträge betrogen .....	3
Jimmy Morales Antwort auf die Krise .....	4
Bewaffneter Einbruch bei Ramón Cadena.....	5
Fünf Tote bei Explosion in Nickel-Mine.....	5
Biopsie: Steuern und Korruption.....	5

### Der Glanz des Goldes wirft Schatten: Gewaltfreier Widerstand gegen Bergbauindustrie

*¡Fijáte!* hat schon des Öfteren über La Puya berichtet, zuletzt über die juristischen Erfolge, die zur Schliessung führten. Der Journalist Andreas Boueke lebt meist in Guatemala und veröffentlichte bereits einige Artikel in unserem Nachrichtendienst. Er war nun in La Puya und berichtet über den - so erfolgreichen - Widerstand - sozusagen von innen.

Gold boomt global. In den letzten zwanzig Jahren wurde ein Drittel des gesamten bisher freigelegten Edelmetalls geschürft, im Schnitt 2600 Tonnen im Jahr. Dafür wurden weltweit riesige Landstriche zerstört und wichtige Wasserreservoirs mit Chemikalien vergiftet.

Eine Weggabelung im Wald, keine Autostunde von Guatemala-Stadt entfernt. Vor fünf Jahren hat sich hier eine aufmüpfige Frau mitten auf die enge Schotterpiste gestellt, um einen Lastwagen aufzuhalten. Er hatte Baumaterialien für die Goldmine El Tambor geladen. Als der Fahrer nach einer Weile beschloss, unverrichteter Dinge umzukehren, war das die Geburtsstunde der gewaltfreien Protestbewegung „La Puya“, benannt nach dem Waldstück. Schon am ersten Tag des Protests schlossen sich Dutzende Anwohner der Umgebung dem Protest an. Felicia Murayes war von Beginn an dabei. Die Hausfrau mit flotter Zunge und herzlichem Lachen hat schon an vielen Demonstrationen teilgenommen, immer gewaltfrei: „Es ist uns gelungen, den Bau der Mine zwei Jahre lang zu verzögern. Wir haben den Eingang versperrt. Niemand konnte rein und niemand raus. Die Arbeiter mussten über Waldpfade gehen, um auf das Gelände der Mine zu gelangen. Benzin und Baumaterial wurde von Hubschraubern gebracht.“ Die Demonstranten haben ein Protestdorf gebaut, in dem man vor allem auf Frauen trifft, die sich nie zuvor an solchen Konflikten beteiligt hatten. Felicia Mureyas erklärt: „Ich habe mich dem Widerstand La Puya angeschlossen, um das Leben zu verteidigen, das Wasser und die Natur. Das Minenprojekt hat sich oberhalb unserer Dörfer angesiedelt. Es verbraucht und verschmutzt grosse Mengen Quellwasser. Für uns bleibt immer weniger sauberes Wasser übrig.“

### Gewaltfreier Widerstand

Während einer Mahnwache vor dem Eingang der Mine öffnet sich plötzlich das Tor. Rund dreissig wütende Arbeiter kommen aus dem Minengelände und beschimpfen die Demonstrantinnen: „Wir haben keine Angst vor Euch“, rufen sie. „Wir respektieren die Menschenrechte, aber wenn wir auf Abschaum wie Euch treffen, respektieren wir nichts mehr!“ Wie so oft ist Felicia Murayes an vorderster Front dabei. „Sie wollen unsere Hütten zerstören. Sie haben uns rausgezogen und verletzt. Sie wollen uns loswerden und den Widerstand von La Puya brechen.“ Wenn es mal wieder hoch hergeht in La Puya, kommen oft Hunderte Personen aus der Umgebung, um sich an dem Protest zu beteiligen.

## Tanya

Das Mädchen Tanya ist meist auch dabei: „Als ich gesehen habe, wie sie Steine auf unsere Leute warfen, bin ich wütend geworden. Meine Mutter musste ins Krankenhaus. Da habe ich auch einen Stein geworfen.“ Dafür wurde Tanya von den anderen Frauen gerügt. Für sie ist die absolute Gewaltfreiheit des Protests oberstes Gebot. Auch deshalb ist das Mädchen so schockiert. „Jetzt muss ich weinen, weil es mich so zornig macht, dass sie so herzlos zu uns sind. Sie wollen nicht sehen, dass wir um unser Leben kämpfen. Sie bewerfen und attackieren uns, weil wir für unsere Rechte und für die Natur kämpfen.“

In dem Protestdorf stehen Hütten aus Holz und Wellblech, Schlafräume, eine Küche, ein Speisesaal und ein Altar auf einer Bühne. Dort feiert der spanische Pastor Angel an jedem ersten Sonntag des Monats einen Gottesdienst. „Ich halte diesen Widerstand für gerechtfertigt. Er entspricht zwar nicht den Zielen der Regierung, aber er ist legal. Die Gesundheit der Bevölkerung sollte wichtiger sein als die Profitgier der Minenkonzerne.“ Pastor Angel ist vor über fünfzig Jahren nach Guatemala gekommen. Er unterstützt den Widerstand gegen immer neue Projekte ausländischer Bergbaukonzerne. Doch seine Kraft lässt nach. Kürzlich musste er sich einer Herzoperation unterziehen. Er ist froh, dass die junge Generation nachrückt. „Alle kennen die kleine Tanya und wissen, wer sie ist. Ein lebenslustiges Mädchen, solidarisch mit ihrer Gemeinschaft. Sie schaut nicht darauf, wie viel Zeit sie investiert. Sie kümmert sich um den Zusammenhalt der Menschen, damit es inmitten der Armut ein wenig Freude gibt. Mit ihrer Jugend und ihrer Stärke gibt sie uns viel Kraft.“ Tanya ist froh, dass es bislang noch keine Toten gegeben hat. Bei ähnlichen Protesten in anderen Landesteilen werden oft Menschen verletzt oder gar ermordet.

## Yuri Mellini

Der Gründer des ökologischen Aktionszentrums CALAS, Yuri Mellini, hat einen Anschlag überlebt: „Plötzlich ist ein Mann vor mir aufgetaucht. Er hatte seine Pistole unter einer Zeitung verborgen und drückte einfach ab. Eine Kugel hat meine Lunge durchbohrt, eine andere mein Knie. Ich bin gestürzt. Dann stand er über mir. Er wollte mir den Gnadenschuss geben. Bis heute weiss ich nicht, warum er nicht noch ein letztes Mal abgedrückt hat.“ Der Arzt und Ökoaktivist Mellini überlebte schwer verletzt. Für ihn steht fest, dass er auf Grund seines Engagements für den Umweltschutz zur Zielscheibe eines Auftragskillers geworden ist. Im Laufe der vergangenen Jahre hat er mehrere Gerichtsverfahren gegen Bergbaukonzerne angestrengt. „Diese Schusswunden sind ein Ergebnis unserer Arbeit zur Verteidigung der Menschenrechte und der Natur. Immer wieder kämpfen wir gegen die Wirtschaftsinteressen von mächtigen Geschäftsleuten. Es ist nicht leicht, so zu arbeiten, wenn dein Gegenüber politische und wirtschaftliche Macht hat und ausserdem noch gewalttätig ist.“ In keinem anderen Land Mittelamerikas gibt es so viele Wälder und so grosse Wasservorkommen wie in Guatemala. Trotzdem hat ein Drittel der Bevölkerung keinen Anschluss an Leitungswasser. Yuri Mellini ist sich sicher, dass die industrielle Verschmutzung des Wassers zahlreiche Krankheiten verursacht. Deshalb ruft er die Bevölkerung dazu auf, sich den ausländischen Investoren in den Weg zu stellen. Den gewaltfreien Protest in La Puya hält er für beispielhaft. „Besonders Tanya zeigt uns, wie selbst ein Mädchen die Stimme erheben kann. Sie hat die Angst verloren und ist Zeugin des Kampfes ihrer Gemeinde.“ Das Wohnhaus von Tanyas Familie steht ganz in der Nähe der Mine. Früher wollte sie Krankenschwester werden. Aber jetzt denkt sie darüber nach, in die Lokalpolitik zu gehen. Sie hofft, so mehr für den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung erreichen zu können. „Die Gesundheitsversorgung hier in der Region ist ziemlich schlecht. In der Krankenstation gibt es keine Medikamente.“

## Arsen im Wasser

Im Erdgeschoss des öffentlichen Gesundheitszentrums von San José del Golfo warten einige PatientInnen auf den Arzt. Eine Frau klagt über Magenschmerzen, doch niemand kann ihr sagen, ob der steigende Arsengehalt im Wasser etwas mit ihren Beschwerden zu tun hat. Auch Doktor Rodolfo Cano ist sich nicht sicher, obwohl er für die Gesundheitsvorsorge am Ort zuständig ist. „Als wir immer mehr Arsen im Wasser der Umgebung von San José del Golfo gefunden haben, mussten wir einige Brunnen schliessen.“ Schon von Natur aus enthält das Wasser der Gegend eine so grosse Menge des giftigen Halbmetalls, dass sie um nahezu das Hundertfache höher liegt als der von der Weltgesundheitsorganisation vorgeschlagene Grenzwert von 0,01 Milligramm pro Liter. Das Zermalmen von tonnenweise Gestein in der Mine setzt noch mehr Arsen frei. Der Mediziner rechnet damit, dass sich die Wasserqualität weiter verschlechtert: „Neben den Magenerkrankungen wird es immer mehr chronische Probleme geben, ausserdem Blasenkrebs und Lungenkrebs. Auch Diabetes kann auf Grund des Arsens entstehen.“ Doktor Cano kann sich vorstellen, dass in der Gegend eines Tages kein gesundes Leben mehr möglich sein wird: „Wenn der Schaden schlimmer wird, muss alles streng überwacht und die Bevölkerung umgesiedelt werden.“

Auch Tanya hat schon von Planspielen für eine Umsiedlung ihres Dorfes Choleña gehört. In der guatemalteckischen Geschichte gibt es viele Fälle, in denen solche Umsiedlungen auf Vertreibungen hinausliefen. Gerade verarmte und weitgehend wehrlose Bevölkerungsgruppen müssen immer wieder Platz machen für industrielle Grossprojekte. Tanya weiss, dass die betroffenen Menschen so gut wie nie eine angemessene Entschädigung bekommen: „Es gibt eine Umweltstudie, in der von einer Umsiedlung der Gemeinden die Rede ist. Mehrere Dörfer grenzen direkt an die Mine. Wir sind sehr besorgt, dass wir unsere Heimat verlassen müssen, falls es uns nicht gelingt, das Projekt zu stoppen. Wohin sollten wir gehen? Die Regierung hat ja überall Bergbaulizenzen vergeben.“

Die Ortschaft San José del Golfo liegt am äussersten Rand eines wachsenden Gebiets, das als „trockener Korridor“ bezeichnet wird, weil das Wasser dort so knapp ist. Trotzdem hat die Regierung Lizenzen für 15 Bergbauprojekte in dieser Gegend vergeben. Dafür hat Tanya kein Verständnis: „Früher sind wir mit meiner Mutter immer zu einem Bach gegangen, um Wäsche zu waschen. Heute ist das nicht mehr möglich, weil der Bach verschmutzt ist. Uns bleibt nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen. Hoffentlich werden wir gewinnen, damit die Bergbaufirmen unser Leben nicht völlig zerstören. Am Besten wäre es, wenn die Leute von der Mine einfach weggehen und nicht noch mehr kaputt machen.“

## **Die Regierung würdigt die jugendlichen Opfer des Bürgerkriegs**

**Guatemala, 26. Aug.** Die guatemaltekische Regierung würdigte in einer Gedenkveranstaltung die jugendlichen Opfer des Bürgerkriegs - stellvertretend für andere im Gedenken an einen jungen Schüler aus Chiquimula, der 1982 ermordet wurde. In der Veranstaltung im Nationalen Kulturpalast wurde im Beisein der Mutter und des Bruders des Opfers Edgar Leonel Paredes Chegüén gedacht.

Dessen Bruder, Mario Paredes Chegüén, sagte, dass Edgar kein Schüler wie jede/r andere gewesen sei, er habe die Fähigkeit besessen, Ungerechtigkeiten anzusprechen, am liebsten in Form von Gedichten. Sein Lieblingsdichter sei Otto René Castillo gewesen. Edgar habe - so fährt sein Bruder Mario fort - immer gesagt: „Wir müssen das öffentlich sagen, was die Medien verschweigen!“ Für ihn und seine Familie zeige diese Gedenkveranstaltung, dass das Land die Straffreiheit angehen wolle und dass die Regierung den Willen habe, die Opfer anzuerkennen und zu entschädigen. Zugleich aber wandte sich Mario Paredes Chegüén gegen den Eindruck, dass es den Familien der Opfer nur um „wirtschaftliche Wiedergutmachung“ gehe; in Veranstaltungen wie diesen könne gezeigt werden, dass die Opfer Personen waren, die etwas für das Land hätten leisten können.

Das Friedenssekretariat (SEPAZ) widmete die Friedensrose Mario und seiner Mutter, María del Rosario Chegüén, als eine kleine Wiedergutmachung für das Verschwinden von Edgar. Lourdes Xitumul, die Friedenssekretärin erinnerte an die noch unvollendete Umsetzung der Friedensvereinbarungen und sagte, dass die Regierung von Jimmy Morales wilens sei, die Einheit der guatemaltekischen Gesellschaft, die Versöhnung und den Frieden wiederherzustellen.

Im Jahre 1982 wurde Edgar Leonel Paredes Chegüén von einer Gruppe der Militärpolizei in Chiquimula verhaftet. Er verschwand anschliessend und tauchte niemals mehr wieder auf. Sein Fall wurde als beispielhaft eingestuft, weil er niemals in den Publikationen zur geschichtlichen Aufarbeitung im Zuge des Friedensvertrages von 1996 erwähnt wurde. 2013 wurde der ehemalige Militärpolizist Isidro Cardona Osorio wegen des Verschwindenlassens von Edgar verurteilt. (Cerigua)

## **ArbeiterInnen um Sozialbeiträge betrogen**

**Guatemala, 25. Aug.** Das Komitee der BäuerInneneinheit (CUC) klagt an, dass die Familie Campollo, eine der reichsten in Guatemala und die Staatsanwaltschaft letzten Mittwoch eine Serie von Repressionen, Razzien und Festnahmen gegen ältere Personen begonnen hätten, die darüber klagen, warum ihnen in den vergangenen 30 Jahren ein hoher Sozialversicherungsanteil abgezogen worden sei, der die Sozialversicherungsbehörde aber gar nicht erreichte.

Laut einer CUC-Presseinformation, wurden mehr als 250 ehemalige LandarbeiterInnen der Finca San Gregorio, gelegen im Bezirk Coatepeque, Departement Quetzaltenango und im Besitz der Familia Campollo, über 30 Jahre hinweg Monat für Monat Beiträge für das Guatemaltekische Institut für Soziale Sicherheit (IGSS) abgezogen, ohne dass diese Gelder an diese Institution gelangten. Als die ArbeiterInnen in Rente gehen wollten - im Alter zwischen 70 und 95 Jahren - stellten sie fest, dass ihre Beiträge niemals an den IGSS geflossen waren und daher konnten sie sich nicht auf deren Programm für das Überleben von Invaliden und Hochbetagten berufen. Aufgrund dieses unmenschlichen Raubes machte sich eine Gruppe in friedlicher Form zur Finca auf und protestierte vier Tage lang in der Hoffnung auf eine Antwort ihres Arbeitgebers. Sie zogen sich wieder zurück, ohne dass es zu einem Zwischenfall gekommen war, als die Anwältin Eugenia Sandoval anbot, dafür zu sorgen, dass ihre Anliegen gehört werden würden. Anstatt jedoch die legitimen Forderungen der älteren Personen, die ihr immerhin 30 Jahre lang ihre Arbeitskraft gaben, anzuhören, startete die Familie Campollo eine juristische Offensive, und liess 16 Personen festnehmen. Die Festnahme fiel interessanterweise auf den Jahrestag des Massakers der Finca „La Exacta“. 1994 veranlassten die Familien Campollo und Blanco Aguirre die Räumung der besetzten Finca. Es wurden dabei neun LandarbeiterInnen erschossen.

Laut CUC wurde einer der Senioren verhaftet und BeamtInnen der Nationalpolizei (PNC) und der Staatsanwaltschaft (MP) stürmten und umringten die Siedlungen, um weitere zu finden. Statt sicherzustellen, dass den Betroffenen das Geld zurückgegeben wird, für das sie fünf Jahre lang kämpften, hatte die MP gehorsam die von der Familie beantragten Haftbefehle ausgestellt. Die Gemeinden der Umgebung begannen sich zu mobilisieren, wofür das CUC die PNC und

die Staatsanwaltschaft von Coatepeque verantwortlich macht - als Ergebnis eines zu verurteilenden Vorgehens. Das CUC rief weitere Gemeinden und Organisationen auf, sich gegen die Kampagnen der Kriminalisierung und Herabwürdigung, die von Medien und sozialen Netzwerken angeheizt werden, zu wehren. Das CUC befürchtet eine neue Welle von Repression gegenüber indigenen Gemeinden in Izabal und El Estor. (Cerigua)

## Jimmy Morales Antwort auf die Krise

**Guatemala, 22. Aug.** Auf den ersten Blick scheint es nicht so offensichtlich zu sein, aber Präsident Jimmy Morales Legitimität ist angeschlagen. In siebeneinhalb Monaten hat die Regierung praktisch nichts für einen Wandel des Landes getan. Es profitiert einzig von den juristischen Erfolgen der CICIG, MP und der Steuerbehörde SAT und hat nun eine Legitimationskrise, weil sie eine (umstrittene) Steuerreform vorschlägt und weil der Assessor des Präsidenten beschuldigt wird, OppositionspolitikerInnen bedrängt und ausgespäht zu haben. Und was tat Präsident Morales in der vergangenen Woche angesichts dieser beiden Krisen? Erklärte er uns, warum seine Vorschläge zur Steuerreform richtig und wertvoll sind? Erklärte er uns, warum er sein Versprechen bricht, die Steuern nicht zu erhöhen? Oder stellt er die Macht seines Beraters in Frage, des Oberst Herbert Melgar Padilla? Nein, wie wir im Folgenden sehen werden.

Präsident Jimmy Morales reagiert auf die Krise wie Jimmy. Erstens, er nimmt eine religiöse Handlung an. Dann weint er. Und schliesslich schreibt er einen Post auf seiner Facebook-Seite, um all das zu rechtfertigen. „Gott, wir brauchen dich hier, Guatemala braucht dich hier, hier, wir brauchen dich und alle brauchen dich“, betete er öffentlich vor PolitikerInnen, UnternehmerInnen und JournalistInnen. Gott anzurufen, um den sozialen Zusammenhalt während einer Krise zu erlangen, ist mindestens knauserig. Aber nicht nur das. Danach sagte er, dass Guatemala „die Position seiner Hände“ ändern müsse, um diese nicht nur in „einer Position des etwas-haben-wollen zu belassen“. „Nicht mehr! Nein!“, schrie er und brach ab, weil er weinen musste. Welch Tiefe. Welch Bedeutung. Was für ein Präsident. Aha. Aber es ist nicht nur das. Auf seinem Tisch liegen einige der ernsthaftesten Beschuldigungen der demokratischen Ära. Dass seine Regierung öffentliche Gelder genutzt hat, um die politische Opposition, AktivistInnen und MedienvertreterInnen zu bedrängen und auszuspionieren. Und dass der Hauptverantwortliche dafür, der Assessor des Präsidenten höchstselbst, Herbert Melgar Padilla, ist, der zuvor Sicherheitschef seiner Wahlkampagne war. Gibt es da noch einen Unterschied zur Regierung von Otto Pérez Molina?

Abgeordnete der UNE beschuldigen Melgar Padilla und präsentierten dabei Namen der verantwortlichen Polizeistellen. Ein Ex-Mitarbeiter der SAAS (die für die Sicherheit des Präsidenten zuständig ist) ging zur PDH, weil von ihm gefordert worden war, dass er oppositionelle PolitikerInnen überwachen solle. Ein solches Vorgehen passt zu den Einschätzungen von US-Behörden, die Melgar Padilla mit Aktivitäten der Drogenmafia in Zusammenhang bringen, wie etwa die Zeitschriften *elPeriódico* und *Crónica* berichteten. [ContraPoder](http://contrapoder.com.gt/2016/08/18/gobernacion-y-los-hombres-del-presidente/) (<http://contrapoder.com.gt/2016/08/18/gobernacion-y-los-hombres-del-presidente/>) fand Indizien dafür, dass Melgar Padilla und sein Kollege Mario Aragón Paredes nicht nur um den Einfluss des Innenministers Francisco Rivas stritten, sondern auch versuchten, seine Schlüsselstellung im Kampf gegen die Straflosigkeit zu untergraben. Und ein weiteres kleines Detail: die Finca von Melgar Padilla, zehn Kilometer von Guatemala-Stadt entfernt, ist jener Ort, an dem 2007 die drei salvatorischen Abgeordneten des Zentral-amerikanischen Parlaments gefoltert und später ermordet wurden (siehe <https://nomada.gt/jimmy-recicla-a-hombres-del-rincon-mas-oscurito-de-berger/>). Und während er selbst Assessor im Innenministerium war, gab er seine Finca dazu her, dass die Polizei dort Schiessübungen machen konnte.

Aber das ist noch nicht alles. Der Präsident der Zeitschrift *elPeriódico*, José Rubén Zamora, beschuldigt Melgar Padilla, hinter dem Mord an dem verurteilten Byron Lima zu stecken. Damit sollte die Verbindung zwischen den Verantwortlichen im Fall „Kooption des Staates“ und jenen, die versucht haben, die Oberste Staatsanwältin Thelma Aldana umzubringen, gekappt werden. Laut einer Quelle von *Nómada* habe Byron Lima Kontakt zu jenem Drogenhändler aufgenommen, der als „El Fantasma“ bekannt ist, um Aldana zu töten. Und Innenminister Francisco Rivas machte öffentlich, dass „El Fantasma“ von Leuten kontaktiert wurde, die mit dem Fall „Kooption des Staates“ in Zusammenhang gebracht wurden, um ihrerseits die Generalstaatsanwältin zu töten. „El Fantasma“ selbst hat diese Beschuldigung abgestritten und darum gebeten, nicht genauso falsch beschuldigt zu werden „wie mein Hauptmann Byron Lima im Fall Gerardi“. All diese Hinweise reichen noch nicht aus, um Melgar Padilla kriminelle Handlungen nachzuweisen. Aber sie sind doch grosse Schatten in der Präsidentschaft des Jimmy Morales. Was macht dieser und seine Partei FCN?

Da muss ein Abgeordneter, Alcider Arias, zurücktreten und seinen Platz im Kongress Melgar Padilla übergeben. Dieser war bei den Wahlen in Chimaltenango nur zweitbesten Kandidat und erhielt somit nicht genügend Stimmen. Nun, mit dem Rücktritt des Kollegen ist er seit einer Woche Abgeordneter und genießt damit Immunität, um Strafverfahren erst mal zu verhindern. Es fällt schwer, Jimmy Morales abzunehmen, dass seine Partei unabhängig von ihm sei. Oder dass er nicht versuchen würde, seinen Assessor zu schützen, der nicht nur beschuldigt wird, Drogenhändler zu sein, sondern auch Oppositionelle auszuspionieren, hinter dem Mord an Byron Lima zu stecken oder hinter einem geplanten Attentat auf Thelma Aldana. „Der Vorstand der FCN-Nación wurde zu 99 % neu besetzt, von Personen meines Vertrauens, aber ohne politische Erfahrung, jedoch mit dem Willen und der Fähigkeit, ein glückliches und unsterbliches Guatemala auf-

zubauen.“ Das sagte der Präsidentschaftskandidat Jimmy Morales der Nachrichtenagentur AFP am 4. September 2015. Anders gesagt: es ist er, der in der Partei das Sagen hat. Es kann sein, dass Melgar Padilla in Wirklichkeit ein ganz ruhiger pensionierter Oberst ist und dass alle Beschuldigungen gegen ihn Teil der guatemaltekischen Lust an Verschwörungen sind. Aber seinen Namen als Assessor des Präsidenten gegen denen eines Abgeordneten der Regierungspartei auszutauschen, ist mindestens verdächtig. Zu den Beschuldigungen sagte Jimmy Morales gegenüber JournalistInnen, dass es vor die Staatsanwaltschaft gebracht werde, sofern es Beweise gegen seinen Assessor gebe. Klar, aber bis dies jemand macht, schützt ihn seine Partei, indem sie ihn zum Abgeordneten machten. Und natürlich ist Jimmy nicht der einzige, der das so macht. Klar. Er konnte ja nicht nur Gott anrufen und während einer öffentlichen Rede weinen. Und in einem Post auf Facebook schreiben, dass alle das Land spalten wollten (<https://www.facebook.com/JimmyOficial/>). Nun ist es Montag morgen. Seit April 2015, seit 17 Monaten sind wir es gewohnt, jede Woche auf irgendwelches politisches Handeln zu warten. Und seit sieben Monaten fragen wir uns, wie lange wird der Druck auf die Regierung Morales halten. (Martin Rodriguez Pellecer/ Nómada)

### **Bewaffneter Einbruch bei Ramón Cadena**

**Guatemala, 16. Aug.** Um sechs Uhr morgens drangen bewaffnete Männer in die Wohnung des Direktors der Internationalen Kommission der JuristInnen, Ramón Cadena, ein. Dieser war nach eigenen Angaben zur Tatzeit nicht in der Wohnung. Cadena kommentierte, dass die Männer sich gegenüber dem Wachmann, der den Eingang beaufsichtigte, als Polizeiermittler ausgaben. Sie trugen Westen mit den Buchstaben einer Polizeieinheit. „Sie sagten dem Wachmann, dass sie keinem etwas tun werden, nicht ihm und auch nicht seiner Familie, die ebenfalls dort wohnt; sie würden lediglich etwas suchen“, äusserte sich der Jurist. Sie befahlen dem Wachmann und seiner Familie sich hinzuknien und zu warten.

Der persönliche Computer Cadenas, der Informationen über seine Arbeit enthält, stellt das einzige Objekt dar, das die Eindringlinge aus der Wohnung mitnahmen, obwohl sie alles durchsuchten und verwüsteten. Für den Anwalt ist diese Tat ein Versuch der Einschüchterung aufgrund seiner Arbeit für Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit. Er versicherte, dass die Generalstaatsanwältin Thelma Aldana und der Innenminister Francisco Rivas sich mit ihm in Verbindung gesetzt hätten, um ihm Schutzmassnahmen anzubieten und die Ermittlungen im Fall aufzunehmen.

Cadena steht auf der Liste der ExpertInnen, die im Prozess gegen die acht Militärs für die Staatsanwaltschaft aussagen sollen. Besagte acht Militärs sind des erzwungenen Verschwindens während des bewaffneten Konflikts in Alta Verapaz beschuldigt. An diesem Prozess wird unter anderen Benedicto Lucas García, damaliger Verteidigungsminister, angeklagt. Ausserdem wurde der Entzug der Immunität des Abgeordneten der Front der Nationalen Konvergenz (FCN-Nación) Edgar Ovalle beantragt. Es ist einer der Hauptberater de Präsidenten Jimmy Morales.

Der Präsident der Stiftung gegen Terrorismus, Ricardo Méndez Ruiz, stellte Anzeige gegen den Juristen. Er bezichtigt ihn Teil der Gruppe zu sein, die La Puya gegen den Bergabbau verteidigt. Cadena hatte erreicht, dass die Gemeinde von San Pedro Ayampuc die Bergbauaktivitäten in ihrem Gebiete suspendierte. (EP)

### **Fünf Tote bei Explosion in Nickel-Mine**

**Guatemala, 16. Aug.** Fünf Personen starben in der Kesselzone eines Nickelbergwerks in El Estor, Departement Izabal. Das Bergwerk wird durch die Guatemaltekische Nickel-Kompagnie (CGN) betrieben. Die Toten sind alles Männer zwischen 22 und 43 Jahren und arbeiteten für das Bergbauunternehmen. Drei weitere Männer wurden schwer verletzt. Das Bergwerk dient dem Abbau von Nickel. Es befanden sich mehrere Arbeiter darin, als eine Explosion in einer der Zonen im Verarbeitungsteil des Bergwerks auftrat. Es ist unklar, wie es zu der Explosion kam. Die Verantwortlichen des Bergwerks informierten, dass bei der Explosion selbst drei Menschen ums Leben kamen und weitere zwei in einem Gesundheitszentrum verstarben. Die Nationale Zivilpolizei (PNC) gab bekannt, dass sie die Nationale Koordination zur Reduzierung von Katastrophen (Conred) und Rettungseinsatzteams bei der Bergung der Opfer unterstützte. (EP)

**Biopsie. Die monatliche Kolumne von Diana Vasquéz Reyna**

### **Steuern und Korruption**

Unter GuatemaltekInnen über Geld zu sprechen, ist ein delikates Thema. Mit Ausnahme von Bankern sind die meisten misstrauisch, wenn man sie nach der Höhe des Gehalts fragt oder wie viel man für etwas ausgibt. Das Geld, um es mal

so zu sagen, ist eines der privaten Themen, über das man am wenigsten sprechen möchte. Vielleicht ist das deshalb so, weil man es mit einer prekären Lebensqualität in Verbindung bringt und mit dem vom System auf uns ausgeübten Druck, so zu tun, als besässe man mehr, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

Als sich letztes Jahr die Korruptionsskandale überschlugen, hiess es, man habe den Geldbeutel der GuatemalteKInnen angegriffen. Die Höhe der Millionen von Quetzales, die PolitikerInnen unter sich aufteilten, erklärten die Entrüstung derjenigen, die jeden Tag mehr als acht Stunden arbeiten, sechs oder sieben Tage pro Woche (für einen Mindestlohn, der nicht unseren Fähigkeiten entspricht, ohne Sozialversicherung oder andere Leistungen oder Vorteile).

Nun will der Präsident Morales eine übereilte Steuerreform durchsetzen. Er spricht davon, die Steuern zu erhöhen oder neue zu schaffen. Die Mehrheit der Bevölkerung demonstriert dagegen. Es ist logisch, dass die Leute nicht noch mehr Steuern zahlen wollen, wenn es kein Vertrauen in die Verwaltung der öffentlicher Gelder gibt. Andererseits kann der Staat ohne ausreichende Gelder nicht gestärkt werden.

Bevor die Reform bekanntgegeben wurde, setzte das Wirtschaftsministerium im Kongress die Verabschiedung neuer Steuerprivilegien für den Wirtschaftssektor durch, obwohl er bereits seit über 25 Jahren keine Steuern zahlt. Die Ablehnung der Steuererhöhung ist zu einem Teil des Diskurses geworden, den diese konservativsten Sektoren, die den ganzen Reichtum für sich beanspruchen, verteidigen, ausbauen und propagieren.

Die Ökonom Jonathan Menkos bestätigt, dass weder die „Art und Weise die Reform zu präsentieren, ohne Diskussionen oder Informationen an die Öffentlichkeit zu geben, noch der Inhalt selbst, sehr hilfreich sind“. Er gibt an, dass die Konsequenzen der Reform den Preis für die wichtigsten Grundnahrungsmittel anheben würde, während 60% der Bevölkerung weiterhin in Armut lebe. Die Reform sieht ausserdem vor, überholte Mechanismen der Steuerzahlung zu benutzen - was bedeutet, dass die, die am meisten verdienen, die wenigsten Steuern bezahlen. Ein weiterer Punkt ist, dass auch diese Reform nicht die sozialen Konflikte, die der Metallabbau im Land hervorruft, beachtet, obwohl die Abbaugebühren steigen; und letztendlich sieht die Reform keine Massnahmen vor, um die GrossverdienerInnen dazu zu zwingen, das zu zahlen, was sie eigentlich zahlen müssten.

Obwohl die Oberste Steuerbehörde Millionen Quetzales „zurückgeholt“ hat, als sie die Steuerhinterziehung der grossen Firmen aufdeckten, mussten diese lediglich die Fehlbeträge erstatten und damit war die Geschichte beendet. Die Strafzahlungen betrafen nur individuelle Personen, nicht die Firmen.

Die „Gruppe zwischen den Generationen“, eine Zivilorganisation, die sich nach den Demonstrationen 2015 gegründet hatte, bestätigt: „Das Steuermodell eines Landes ist nur das Spiegelbild seines Wirtschaftsmodells. Und deshalb sind hier die MonopolträgerInnen systematische Steuerflüchtige.

Es scheint, dass die Korruption die beste Entschuldigung dafür ist, dass eine integrale Steuerreform nicht diskutiert wird und keinen Erfolg hat. Der derzeitige Reformvorschlag bezieht den graduellen Anstieg der Steuern nicht mit ein und auch nicht die grosse Verantwortung, die die Wirtschaftselite trägt und noch viel weniger die Reduzierung der Armut.

## ¡Fijáte!

<http://fijate.guatemala.de>

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

### Redaktion:

Wiebke Schramm – [wibsc@gmail.com](mailto:wibsc@gmail.com)

Stephan Brües – [stephan.bruees@arcor.de](mailto:stephan.bruees@arcor.de)

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein ¡Fijáte!, registriert in CH-2502 Biel

c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

**Abo-Verwaltung:** [fijate@mail.de](mailto:fijate@mail.de)

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50.00 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

**NEU:** Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXX

PC: 30-516068-6